

## Von Rembrandt bis Rethel Miniaturen, Handzeichnungen, Aquarelle

Daß Museen immer häufiger Ausstellungen aus Eigenbeständen bestreiten, ist vielfach nicht nur sinnvoll und ertragsreich, sondern wirkt zugleich dem unruhigen Betrieb der Wechsellausstellungen entgegen, der dem kostbaren Kunstgut bei häufigem Ausleihen großen Schaden zufügen kann. Dem Aachener Suermondt-Ludwig-Museum ist nun mit der Präsentation von 120 Miniaturen, Aquarellen und vor allem Zeichnungen aus eigenem Bestand eine Überraschung gelungen: seit rund 100 Jahren lag kostbare Originalgraphik unbearbeitet in Magazinen. Die bedeutendsten Blätter werden nun erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt und in einem Katalog von Museumsdirektor Dr. Ernst Günther Grimme wissenschaftlich gewürdigt.

Die Sammlung des Hauses ist vergleichsweise klein und weitgehend zufällig zustande gekommen, denn zu keiner Zeit wurde für dieses Museum, dessen Bedeutung vornehmlich auf mittelalterlicher Plastik, niederländischer Malerei und Kunstgewerbe liegt, systematisch Graphik gesammelt, aber sie macht doch das breite Spektrum zeichnerischer Techniken und thematischer Möglichkeiten sichtbar. Wie spontan und direkt ist doch die Wirkung eines noch so verhalten gezeichneten Blattes! Der Betrachter kann den schöpferischen Vorgang beim Zeichnen und Skizzieren leichter als in anderen künstlerischen Ausdrucksformen nachvollziehen.

Die Aachener Schätze sind vorwiegend privaten Sammlern zu verdanken, zeigen daher Vorlieben wie auch Lücken und ergeben ein heterogenes Bild, das seine Schwerpunkte in der niederländischen Zeichnung der Rembrandtzeit und in der deutschen Graphik des 19. Jahrhunderts hat. Das größte Konvolut entstammt der Stiftung Schiffers-Krauthausen, die dem eben gegründeten Aachener Museum 1878 vermacht wurde. Hinzu kamen 1895 die mittelalterlichen Miniaturen als Vermächtnis des Peter Wings und im Jahre 1903 insgesamt 243 Skizzen und Studien zu den Aachener Rathausfresken von Alfred Rethel. 1973 konnte ein großer Teil des graphischen Nachlasses des Aachener Stadtarchitekten Johann Joseph Couven angekauft werden. Das Vermächtnis Strouben-Suermondt bereicherte das Museum 1958 um exemplarische Zeichnungen der klassischen Moderne, zu denen einige gezielte Neuankäufe hinzukommen.

Die Gliederung der Ausstellung folgt annähernd der des Kataloges in einer alphabetischen Ordnung im Rahmen der Topographie. Den Auftakt bilden farbige Antiphonarblätter des 14. bis 16. Jahrhunderts, die bereits wissenschaftlich erfaßt sind, dies gilt allerdings nicht für das kostbare Evangeliar aus dem Kloster von St. Gallen aus der Zeit um 900.

Bei der Gruppe italienischer Zeichnungen fehlen die ganz großen Namen, dennoch wird das Typische italienischer Zeichenkunst sichtbar, so u. a. in der Auffassung und Gestaltung des Körperlichen. Die Blätter tragen vielfach Studiencharakter, etwa die Reiterskizzen von Francesco Simonini (Kat.-Nr. 24, 25). Dem sicheren Lineament dell'Abbate (Kat.-Nr. 9) steht ein kleiner Kopf des Pasarotti in kräftigen Schraffuren gegenüber (Kat.-Nr. 22). Zahlreiche mythologische Szenen sind in malerisch bewegten Tuschelavierungen festgehalten (Carracci, Gandolfi, Maratta). Guardis kleinformatiger Architekturprospekt (Kat.-Nr. 15) zeigt, wie sehr die zarte, musikalische Pinselführung der Graphik auch Grundlage seiner atmosphärisch gestimmten Malerei ist. Die Graphik der Niederländer legt ähnlich wie ihre Malerei Zeugnis ab für unmittelbares Wirklichkeitserleben; die Schönheit der Landschaft, des Meeres, das alltägliche und festliche Treiben der Menschen in Dorf und Stadt, aber auch einzelne Tiere und Pflanzen werden nun selbständig darstellenswerte Motive. Bronkhorsts photographisch exakte, dabei schwebend zarte Käfer- und Schmetterlingsaquarelle sind beredete Beispiele dafür (Kat.-Nr. 31–33). Als beglückendstes Abenteuer bezeichnet es Grimme, zwei Rembrandt-Skizzen wiederentdeckt zu haben. Erst bei Recherchen anlässlich der Neuauflage von Otto Benesch's Gesamtverzeichnis der »Drawings of Rembrandt«, London 1973, kamen sie ans Licht, zugleich mit einer weiteren bis dahin gänzlich unbekanntes Kreideskizze verso auf Blatt Kat.-Nr. 46 (Benesch, Kat.-Nr. 821). Die Kreidezeichnungen stammen aus den Jahren 1645/47 und stellen Amsterdamer Grachten dar. Der fast raumsprengende, kräftige Strich des Bildvordergrundes mit Wasser, Booten und Bäumen steht in eigenwilligem Kontrast zu den nur zu ahnenden Hintergrundkulissen. – Drei ländliche Skizzen schreibt Grimme auf Grund des tupfenden, filigranen, dabei temperamentvollen Federduktes dem Haarlemer Nicolas Berchem zu





(Kat.-Nr. 27–29). Ebenfalls neu zugeschrieben wurde ein Seequarell dem Ludolf Backhuysen aus Emden (Kat.-Nr. 43). Das Blatt trägt in seiner dramatischen Be-

wegtheit den Charakter Backhuysenscher Marinemalerei. Die Autorenschaft anderer niederländischer Zeichnungen des 17. und 18. Jahrhunderts von van Dyck, van der





Meulen, van Os, und die kontemplative, italienisch inspirierte Pinselzeichnung korinthischer Säulen des J. B. Weenix können als gesichert gelten.

Schwieriger erwies sich die Zuschreibung der französischen Blätter, die vorwiegend in der für das galante Rokoko typischen lockeren, duftigen Strich- und Pinselführung gehalten sind. Hier wird die Graphikforschung eine allgemeine Kennzeichnung wie »Französisch, 18. Jahrhundert« hoffentlich präzisieren können. Claude Lorrains Landschaft mit antiken Ruinen (Kat.-Nr. 65) setzt in dieser Gruppe den grandiosen Akzent. Souverän sind mit sicherem Pinselstrich jeweils Rundungen gegen eckige, spitze Formen, Licht gegen Schattenpartien, freie Zonen gegen lavierte gesetzt.

Die deutschen Zeichnungen des 19. Jahrhunderts nehmen den größten Raum ein. Von Couven und Rethel wurden nur beispielhaft einige Blätter in die Ausstellung aufgenommen, sie werden gesondert publiziert und gezeigt. Immerhin wird anschaulich, wie stark Rethels Begabung eine zeichnerische war. Graphiken von Historienmalern, Romantikern und Nazarenern legen Zeugnis ab für die gegensätzlichen Kunstauffassungen im 19. Jahrhundert. Baumstudien der Brüder Achenbach, aquarellierte Zeichnungen von Dillis, Dorner, Dreiholz, Kockkoek, Lessing und von dem Aachener Scheuren (Kat.-Nr. 99/100) sind minutiös ausgeführt, naturgetreu abbildend und zu-

gleich sehr stimmungsvoll. Man kann ablesen, daß die Graphiken wie Gemälde als vollendete Werke betrachtet wurden – alle sind präzise signiert – und für den Verkauf bestimmt waren. Mehr Studien- und Entwurfcharakter tragen dagegen Bleistiftzeichnungen der Nazarener (von Steinle, von Führich, Schnorr von Carolsfeld und Thiersch).

Die graphische Kunst des 20. Jahrhunderts wird nur in wenigen Porträtzeichnungen vorgestellt (Corinth, Kollwitz, Liebermann und Nolde). Anhand zweier Neuerwerbungen – ein trotz seiner Grauwerte malerisch zu nennender Mädchenkopf des H. Th. Richter und der markant erfaßte Kopf einer Alten von J. Hegenbarth (Kat.-Nr. 113) – kann man dem für Ankäufe Verantwortlichen den sicheren Griff für Unverwechselbares bescheinigen.

Der Katalog ist bibliophil ausgestattet. Darüber hinaus soll er weiterhin als Arbeitsbuch für wissenschaftliche Forschung Verwendung finden. Sorgfältige Abbildungen aller Stücke, Angaben der Realien und einfühlsam interpretierende Beschreibungen jedes Blattes geben den Graphikspezialisten unter den Kunsthistorikern eine Grundlage für weitere Detailforschung an die Hand.

Renate Puvogel